

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.M.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mr.

Interatenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 44.

Altensteig, Donnerstag den 16. April

1885

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

10. April. (98. Sitzung.) (Schluß.) Fortsetzung der Etatsberatung. Bei Tit. 8 beantragt die Kommission die Erhöhung der Gehalte von 11 Forstmeistern von M. 3800 auf M. 4000 zu genehmigen. Berichterstatter Beutter für diesen Antrag und berührt sodann die Frage der Einführung des Oberförstersystems. Man habe sich in der Kommission allerdings nicht näher mit der Frage beschäftigt. Redner bittet die Regierung, sie möge der Organisationsfrage näher treten. v. Weber, obgleich früher ein Freund des Forstmeisterystems, glaubt auf eine Petition von Revierförstern, in welcher sie um eine selbstständigere Stellung bitten, hinweisen zu sollen. Redner redet dem in dieser Petition befürworteten Oberförstersystem das Wort, das in Preußen, Bayern und Baden mit Erfolg eingeführt worden sei. Bei uns habe ein Forstbeamter mit der Erreichung eines Revierförsterpostens alles erreicht. Und doch verlange man von ihnen akademische Bildung. Natürlich sei, wenn es zu einer Organisation komme, ein Uebergangsstadium nötig. Min. v. Renner vermag nicht einzusehen, warum wir eine Organisation unserer Forstverwaltung, die auch im Auslande anerkannt sei, vornehmen sollen. Unsere Forstpolizei funktioniere gut, die Gemeinden haben zum größten Teil ihre Waldungen der staatlichen Bewirtschaftung anvertraut. Die nicht gerade günstige wirtschaftliche Lage unserer Revierverwalter sei an dieser Urunde schuld. Ueberall seien die Forstbeamten besser bezahlt als bei uns. Acceptieren wir das bayerische System, so müßte das Forstkollegium wenigstens mit 16 Räten besetzt werden und diese müßten dann von Stuttgart dasselbe Geschäft besorgen, was jetzt unsere im Lande vertheilten Forstmeister. Stelle man die Revierverwalter direkt unter die Direktion, so werde es Bierschreiberei geben. Der Minister meint zum Schluß, daß wir eine gute Einrichtung haben, die im Verhältnis zur Bedeutung unserer Waldungen nicht zu teuer sei und die wir konserbieren sollten. Frhr. v. Hermann: In der Urunde, die unter den Revierverwaltern Platz gegriffen, sei die Regierung selbst schuld. Sie habe an dieselben Forderungen gestellt, für die sie keine aequivalente Belohnungen bieten könne. In den einsamen Forsthäusern brauche man keine Männer, die von des Gedankens Blässe angekränkt sind. Jedenfalls müsse man unsere Forstbeamten besser stellen. Redner ist aber gegen das Oberförstersystem. Direktor Dorrer ist ebenfalls gegen das Oberförstersystem; wo unsere Forstbeamten der Schuld brühe, sei ihre wirtschaftliche Lage. Frhr. v. Gillingen im allgemeinen im Sinne der v. Hermann'schen Ausführungen. Die ganze Organisationsfrage, von welcher er keine Ersparrnisse erwartet, scheint Redner noch unklar. Sachs meint, man solle den Revierförstern den Titel „Oberförster“ geben, was auch Spieß' Ansicht ist. Frhr. v. v. D. tritt im Interesse der Geschichts- und Altertumsforschung für die Beibehaltung der alten Benennungen der Waldparzellen bei neuen Wirtschaftsplänen ein. Man genehmigt die Gehaltserhöhung der Forstmeister mit 41 gegen 32 Stimmen.

11. April. (99. Sitzung.) Fortsetzung der Etatsberatung. Kap. 123. Verschiedene Einnahmen bei der Staatsbankasse (Zinsen zc. je 961,346 M.), darunter auch 3264 M. von den Werner'schen Anstalten. Angenommen. Man anerkennt die Ueberlassung des 4% übersteigenden Betrages der Dividende an den Werner'schen Anstalten. Es folgt die Fortsetzung der gestern

abgebrochenen Beratung des Kap. 112. Aus Forsten. Bei Titel 10 spricht die Kommission die Erwartung aus, daß eine Verlegung der Wohnsitze der Revierförster vom Land in die Stadt nur aus dringenden Gründen, ohne Benachteiligung des Dienstes und ohne Mehrbelastung der Staatskasse gestattet werde. Min. v. Renner konstatiert, daß dies im allgemeinen auch schon jetzt so gehalten werde. Beutter erinnert daran, daß man dem Revierförster von Gomaringen habe seinen Wohnsitz nach Tübingen verlegen lassen, was besser unterblieben wäre. Frhr. v. Gillingen tritt auch dafür ein, daß die Revierförster in ihren Revieren wohnen. Dir. v. Dorrer rechtfertigt den Wohnsitz des Gomaringer Försters in Tübingen. Mit der von der Komm. ausgesprochenen Erwartung ist das Haus einverstanden. Bei Tit. 21 erinnert Beutter daran, daß bei der letzten Etatsberatung Frhr. v. Barnhäuser den Minister gebeten, auf die Einrichtung von Waldbahnen Bedacht zu nehmen. Vor 4 Wochen seien in Neustadt-Eberswalde Versuche mit solchen Waldeisenbahnen angestellt worden. Redner bittet die Regierung um Mitteilung über die dort gemachten Erfahrungen. Frhr. v. Wöllwarth, auf die hohen Unterhaltungskosten der Waldstraßen hinweisend, redet ebenfalls den Waldeisenbahnen das Wort. v. Barnhäuser habe ihm mitgeteilt, daß man mit denselben in Preußen glänzende Resultate erzielt habe. Er stelle den Antrag, die Regierung möge einen Teil der Wegherstellungsgelder zur Anlage von transportablen Waldeisenbahnen verwenden. Frhr. v. Hermann unterstützt diesen Antrag. Natürlich müßten die Waldeisenbahnen unseren Terrainverhältnissen u. s. w. angepaßt werden. Baurat Reinhard erklärt: Die Waldeisenbahnen seien von der Regierung schon lange in Betracht gezogen worden. Die Frage stehe aber noch im Stadium des Versuchs. Auch die Versuche in Neustadt-Eberswalde haben viele Mängel ergeben, bei Steigungen seien Entgleisungen vorgekommen. Der Hauptwert werde den Bahnen genommen, wenn man dieselben nicht direkt an die Ladestellen heranzuführen könne. Auch seien die Waldbahnen sehr kostspielig. Minister v. Renner äußert sich im gleichen Sinne. Die Frage finde jedoch die volle Aufmerksamkeit der Regierung. Frhr. v. Wöllwarth zieht seinen Antrag zurück. Aus Anlaß der Reduktion der Kosten der Holzmacherlöhne tritt Sachs dafür ein, daß den Holzmachern ihr Verdienst nicht geschmälert werde und wünscht die Bildung von eigenen Krankenkassen für diese Leute. Minister v. Renner: Bei der Reduktion der Kosten der Holzmacherlöhne handle es sich nicht um eine Reduktion der Löhne, sondern um das geringere Holzquantum, das gefällt werden solle. Für die Bildung einer Spezialkrankenkasse für Waldarbeiter treten noch Beutter und v. Wöllwarth unter Berücksichtigung ihrer Verhältnisse ein. Frhr. v. Hermann hält auch eine Unfallversicherung für Waldarbeiter für nötig. Als Reinertrag der Forsten werden je 4,715,643 M. in den Etat eingestellt. Kap. 113. Aus Jagden je 16,100 M. Die Kommission beantragt, die Regierung zu bitten, die Revision des Jagdgesetzes vom 7. Okt. 1855 im Sinne einer Verminderung des Wildschadens in Erwägung zu ziehen. Beutter begründet diesen Antrag mit dem Hinweis auf die großen Wildschäden. Bei Revision des Gesetzes von 1855 müsse darauf Bedacht genommen werden, daß die Jagdpächter zum Ersatz des Wildschadens verpflichtet sein sollten, sowie daß die Jagden im Aufstreich verpachtet werden müssen. Es müßten öfter Treibjagden abgehalten werden und die Hegezeiten

seien einzuschränken. Egger berührt die Hegezeit der Hasen, die mit dem 16. August in Württemberg zu Ende sei, in Bayern erst am 16. Sept., in Sachsen am 1. Oktober. Den Gemeinden werde durch das Hinausschieben der Hegezeit kein Schaden geschehen. Er hebt noch das Gesundheitschädliche des Genusses alter und trächtiger Hasen hervor. (Beifall.) v. Weber: die Bildung von Jagdgesellschaften sei u. a. auch an der Vergrößerung des Wildstandes schuld, dessen moralischer Schaden, indem er Unzufriedenheit in die Bevölkerung trägt, auch nicht gering anzuschlagen sei. Redner weist dann nach, daß die Hegezeiten in Württemberg länger bemessen sind, als anderswo. Allerdings sei die Frage des Ersatzes des Wildschadens eine schwierige; daß sie entsprechend zu regeln sei, beweise das preussische Gesetz. Redner empfiehlt, auf das Jagdgesetz von 1849 zurückzukommen, sowie Annahme des Komm.-Antrages. Haug im gleichen Sinne, daran erinnernd, daß tausende von jungen Bäumen von Hasen angegriffen werden. Direktor v. Dorrer weist darauf hin, daß der meiste Wildschaden bei uns durch Schwarzwild geschehe, und hier thue die Regierung alles, um Abhilfe zu schaffen. Schurer für Ausrottung des Schwarzwildes durch Treibjagden. Minister v. Hölder: An Weisungen zur Ausrottung von Schwarzwild, das aus Baden zu uns herüberkomme, lasse es die Regierung nicht fehlen. Die sonstigen Wildschäden seien nur unbedeutend, weshalb es einer Revision unseres Jagdgesetzes nicht bedürfe. Eine Einschränkung der Hegezeit könne durch Verordnung geschehen. Ueber die Ausdehnung der Hegezeit für Hasen kann sich der Minister noch nicht aussprechen. Gegen den Komm.-Antrag. Ebenso äußert sich der Finanzminister. Frhr. R. v. König spricht vom Standpunkt des Naturfreunds gegen den Kommissionsantrag, den v. Schab einen improvisierten nennt. v. Gillingen unterstützt den Wunsch Eggers im Interesse der Gutmacher. Wohl für den Komm.-Antrag. So lange es Wildschaden in einem Lande gebe, habe die Zivilisation ein Loch. Nachdem noch Spieß und Denker gegen den Komm.-Antrag gesprochen, wird derselbe mit 35 gegen 28 Stimmen angenommen.

Landesnachrichten.

* Ein hochgestellter Herr aus Stuttgart, der aus Italien nach hier zurückkehrte, um der Hochzeit seiner Tochter beizuwohnen, hatte auf dem Bahnhofe in Mailand seinen Koffer, in dem sich allerlei Kostbarkeiten befanden, stehen lassen, während er eine Fahrt in die Stadt machte. Wer beschriebt aber seinen Schrecken, als er, zum Bahnhof zurückgekehrt, den Koffer ausgeraubt fand. Besonders schmerzte ihn ein kostbarer Schmuck, den er als Brautgeschenk seiner Tochter überbringen wollte. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden.

* Lauffen a. N., 13. April. Am gestrigen Sonntag vormittag 10 Uhr während des Gottesdienstes war hier deutlich ein Erdbeben wahrnehmbar, verbunden mit einem hörbaren Getöse, so daß die Besucher der Kirche sich erschreckt ansahen; auch am Samstag vormittag 10 Uhr war schon ein leichter Stoß bemerkbar.

* Brandfälle. Aus dem Monat Januar d. J. wurden 39 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Ferner wurde über zwei im Dezember v. J. vorgekommene Brandfälle nachträglich Bericht erstattet. Es brannten ab: 33 Hauptgebäude, 65 Nebengebäude. Beschädigt wurden: 52 Hauptgebäude, 18 Nebengebäude. Hierbei sind 187 Personen zu Schaden gekommen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu ver-

gütende Immobilien Schaden beträgt 216 855 M. Der Mobiliarverlust beziffert sich im ganzen auf 167 370 M. Davon werden von Mobiliarfeuerversicherungsgesellschaften 155 209 M. vergütet. Unvergütet bleiben Mobiliarverluste im Gesamtbetrag von 12161 M. Als Entstehungsursache wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 6 Fällen, fahrlässige in 8, Baugebrechen in 2 Fällen, Selbstentzündung in 2 Fällen. In 19 Fällen war über die Entstehungsursache zur Zeit der Anzeige nichts ermittelt.

* (Verschiedenes.) Letzter Tage wurde in Mühlheim a. D. die Leiche eines etwa 3 Jahre alten Kindes aus der Donau gezogen in der Nähe der Stadtmühle. Das Kind, der Witwe Waizenegger in Stetten gehörig, ist in letzterem Orte in die Donau gefallen und blieben alle Rettungsversuche ohne Erfolg. — In einer der letzten Nächte wurde bei Maurer Stöckler in der Wengengasse in Ulm ein frecher Einbruchdiebstahl ausgeführt und verschiedene Wertgegenstände im Werte von 600 bis 700 M. gestohlen. Von den Einbrechern ist bis jetzt noch keine Spur entdeckt. — Schultheiß Schweizer in Ditzingen verlegte sich am Gründonnerstag mit einem Handbeil an der linken Hand. Er wusch die Wunde, die kaum blutete, mit Karbolsäure aus. Bald schwellte der ganze Arm an und zeigte sich nur zu deutlich eine Blutergussung, der er nach 8 Tagen in einem Alter von 55 Jahren erlag. — In Pfahlheim (Ellwangen) wurde einem Dienstknechte von einer Futterschneidmaschine eine Hand vollständig abgeschnitten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. April. Das Dampfersubventionsgesetz nebst Anlage wird heute offiziell publiziert, ebenso das Gesetz wegen Aufnahme einer Anleihe von 42 1/2 Millionen für Ausführung des Zollanschlusses von Hamburg und Zweck des Reichsheeres, der Marine und der Eisenbahnen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Infolge der Nachricht von einer aus den Sammlungen zu dem 70. Geburtstag des Reichskanzlers zu gründenden Stiftung sind bereits so viele Gesuche an den Fürsten Bismarck eingegangen, daß es schon jetzt unmöglich geworden ist, dieselben geschäftlich zu behandeln oder auch nur den einzelnen Petenten eine Antwort zugehen zu lassen. Bisher ist übrigens eine Stiftung noch gar nicht existent geworden. Es steht selbst noch nichts über den Zweck derselben fest; nur so viel scheint unzweifelhaft, daß die gesammelten Gelder nicht zu allgemeiner Wohlthätigkeit verwendet werden und einer Erleichterung der Armenlasten dienen sollen. Die zahlreichen Gesuchsteller, welche von dieser falschen Voraussetzung ausgehen, werden daher auch in Zukunft auf einen Bescheid nicht rechnen dürfen.“

* Karlsruhe, 13. April. Die „Karlsruh. Zeitung“ erläßt folgende Warnung: Dem Ver-

nehmen nach machen in den östlichen französischen Grenzdistrikten gegenwärtig die Werber für die französischen Fremdenregimenter gute Geschäfte. Erst vor kurzer Zeit gingen mehrere große Transporte von Belfort nach Marseille ab. Die Mannschaften werden zunächst in Alais gedrillt und später nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz geschickt. Leider sollen sich immer noch ziemlich viele Deutsche von den Franzosen anwerben lassen. Im Interesse unserer Landsleute können dieselben gar nicht eindringlich genug gewarnt werden, sich zu einem Schritte verleiten zu lassen, den sie in mindestens 99 unter 100 Fällen mit ihrem Untergange sühnen müssen.

* Bern, 13. April. Heute um 11 Uhr 25 Minuten erfolgte ein ziemlich heftiger Erdstoß in der Richtung von Süden nach Norden.

* (Ein Nachtwandler bei Tage.) Am Ostermontag mittags wurde in Augsburg auf dem Dache des Brauhauses in der Aktienbrauerei Bogtherr ein Braubursche bemerkt, welcher der Länge nach auf dem First ausgestreckt lag und fest schlief. Derselbe nahm dabei eine so gefährliche Lage ein, daß ein Unglücksfall fast unvermeidlich schien, jedoch gelang die Rettung des sonderbaren Schlafers. Eingedenk des Umstandes, daß Mondsucht beim Aufwachen erwachen und dann leicht Schaden nehmen können, wurde mit aller Ruhe verfahren und dem fest weiter schlafenden Burschen zunächst durch einen auf das Dach kletternden Maurer der eine Fuß mittels eines Seiles befestigt und dann allgemach die Herababförderung vollzogen. Der erst 20jährige, kräftige junge Mann hatte ohne Zweifel in einem Anfall von krankhafter Schlafsucht sich eine so gefährliche Schlafstelle ausgesucht.

* Dresden, 10. April. Der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Robert Schmidt wird seit Ostern vermisst. Wie es scheint, hat er infolge mangelhafter pekuniärer Verhältnisse das Weite gesucht. Die Sache erregt nach den Dresd. Nachr. peinliches Aufsehen.

* Saarbrücken, 12. April. Ein Extrablatt des „Bergmannsfreund“ meldet: Der letzte der Verunglückten auf Grube Camphausen ist noch bangen, langen Tagen nach gefährlicher, schwerster Arbeit unter den Gesteinstrümmern gefunden und zu Tage gebracht und es steht nun unbedingt fest, daß keine Leiche mehr sich in der Grube befinden kann. Die langwierigen, weitumfassenden Verhandlungen mit 20 Bürgerweistereien, 51 Gemeinden, mit Geistlichen, Standsbeamten, Familienangehörigen, mit dem Knappschaftsverein u. s. w., über acht landräthliche Kreise zerstreut, sind zu Ende geführt, nun erst sind wir in der Lage, absolut richtige Zahlenangaben zu bringen. Daß es nicht früher geschehen konnte, ist in der Natur und dem Umfange des Unglücks begründet und trotz alles Drängens hielt man es für geraten, nur unzulänglich Feststehendes zu bringen, weil ein falscher Name, eine Verwechslung unfähigen Krummer in eine vielleicht weit entfernt wohnende

Familie tragen, die so schon hochgeschürzte Aufregung noch mehr in Blut bringen konnte. Die Zahl der Toten hat die ungeheure Höhe von 180 erreicht! Von diesen Opfern des Unglücks fanden 176 den schnellen — meist plötzlichen Tod in der Grube selbst, 4 von den lebenden starben im Lazarett Sulzbach. Unter den 180 Toten waren 141 verheiratet, 4 sind Witwer, 35 ledig. Ihre Ernährer beweinen 141 Witwen, 499 Kinder, darunter 448 unter 16 Jahren, 59 Väter und Mütter, 22 Brüder und Schwestern.

* Metz, 9. April. In dem benachbarten Dorfe Queulen wurde heute vormittag zwischen 11 und 12 Uhr ein schweres Verbrechen begangen. Ein 75jähriger Greis geriet mit seiner 34jährigen Tochter wegen Erbschaftsangelegenheiten in Streit und griff im Verlaufe dieses zu seinem Chassepotgewehr. Die Tochter, welche dies sehend, zum Fenster hinauspringen wollte, wurde vom Vater durch einen Schuß in den Leib verwundet, besaß aber noch Kraft genug, in das Nachbarhaus zu eilen und um Hilfe zu rufen. Während dies geschah, drückte der Alte das Gewehr auf sich selbst ab. Die Nachbarn fanden ihn tot und in seinem Blute schwimmend. An dem Auskommen der Tochter, die hier in das Hospital verbracht wurde, wird gezweifelt.

Ausland.

* Wien, 13. April. In Pest wurde in der letzten Nacht ein Raubmord durch Knebelung auf offener Straße verübt. Es herrscht daselbst große Aufregung.

* Zürich, 13. April. Im Zürcherischen Bezirke Dielsdorf wurde der Geschäftsmann Oppenheim grausam ermordet. Der mutmaßliche Thäter, ein Schuldner Oppenheims, ist verhaftet.

* Paris, 13. April. Graf Fouquier de Careil, französischer Botschafter in Wien, hat die Weisung erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren. Alle übrigen diplomatischen Vertreter Frankreichs haben den Befehl, wegen der ernsten Lage auf ihren Posten zu bleiben.

* (Ein schreckliches Ereignis) wird von Mattrecht in Holland berichtet. Der Bauer Herman, der in dem Dorfe Heerle zwischen Tongres und Mastricht wohnt, trat vor einigen Tagen in die Schreibstube des Advokaten Van Oppen und feuerte nach einem kurzen heftigen Wortwechsel einen Revolver schuß auf den ihm verhafteten Mann ab und verlegte dem schon tödlich Verletzten noch mehrere Dolchmesserstiche in Rücken und Nacken. Die dem Vater zu Hilfe eilende 19jährige Tochter und der 21jährige Sohn wurden von dem rasenden Mörder mit dem Dolche schwer verletzt. Die Magd, ein kräftiges Landmädchen, sprang hinzu und verlegte dem Bauer mit einer leeren Flasche, die sie gerade in der Hand hatte, einen so wichtigen Schlag, daß er aus einer am Halse empfangenen Wunde blutend zu Boden sank und

Aranka.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

Da kracht's, die Bärenmutter stakt getroffen hintenüber. Die Angel sitzt mitten in dem Kopf, noch einmal zuckt sie, dann hat sie verendet. Langsam erhebt sich der Graf, schreitet auf Viktor zu, doch kann er den Blick des Deutschen nicht ertragen.

„Ich danke Ihnen, Wellner“, sagte er befangen. Das Gewissen schlägt ihm laut, mehr zu sagen ist er nicht im Stande.

7. Kapitel.

Viktor sah ruhig noch in Schwelks. In seinem Edelmüte hatte er das Rencontre mit dem Grafen Szanisglo auf der Bärenjagd als Geheimnis in sich verschlossen.

Viktor sah auf der Bank, dicht neben den Quellen Castor und Bollug, er dachte jenes Valentages, wo er mit Aranka zum erstenmale hier oben weilte. Zuweilen sah er sich um, fast schien es ihm, als müßte ihre helle, liebe Stimme frohlockend hinter einem Haselbusch hervorschallen, doch alles still, kein Laut, nur ab und zu ein Flötenton der Amsel. Da knistert es im Gehölz, die Zweige teilen sich, ein dunkles Haupt, phantastisch mit einem roten Fetz geschmückt, schaut daraus hervor.

„Sulein, du hier!“ ruft Wellner.

Der also Genannte tritt hervor, an seinem Arm hängt ein alter, halb zerbrochener Korb, darin aber, prächtig anzusehen, da liegen tausend Walbesblumen, die weißen Anemonen, die tiefblauen Bergkneinicht,

so blau wie nirgends sonst, die dunkleren Glocken der Gezanien, die roten Fiebernelken und goldgelber Frauenschuh, kurz — Floras allerhöchste Kinder, sie finden sich hier zusammen, duftig frisch, dazwischen grüne Wedel von Farrenkraut und wilde Galablatranken.

„Wie schön!“ ruft Wellner.

„O ja, Sw. Gnaden, ja — schön —“ sagt er sinnend.

„Die Blumen verkauftst du wohl? Komm, ich nehme dir gleich welche ab, winde mir schnell einen duftigen Strauß!“

„O nein, mein Herr, verkaufen thue ich keine, doch ich will Euch einen Strauß schenken, sucht sie Euch nur aus, ich pflücke neue, denn lange, lange sind es noch nicht genug.“

„Willst du sie deiner Liebsten bringen?“

„Ich habe keine“, sagte er trübe. „Sulein hat niemand Lieb. Nein, zur Hochzeit sollen sie; ach, Sie kennen sie ja auch, Sie sind der Herr, der neulich mit der gnädigen Herrschaft im Wagen saß, am zweiten Pfingstfeiertage, zur Hochzeit für Komtesse Aranka von Polonica!“ Dem Maler stand das Herz im Busen still, kein Wort kam über seine Lippen, leer, furchbar leer starrt er hinaus ins Blaue.

„Was ist Euch, Herr, Ihr werdet bleich, Ihr seid wohl krank? Ich hole frisches Wasser.“

Fort ist der braune Knabe. Die Blumen stehen zu Wellners Füßen, starr blickt er darauf, da löst sich des Herzens Rinde und heiße, heiße Tropfen entströmen seinen Augen, das tiefblaue Bergkneinicht saugt alle auf, die Hochzeitsblumen empfangen Viktors Thränenweiche. Der Biegnier kommt zurück, in seinem Hute bringt er den frischen Quell, gierig schlürft Viktor ihn hinunter.

„Wann ist die —“ fragt Wellner. Er stockt, er kann das Wort nicht aussprechen.

bestimmungslos blieb. Vater und Tochter sind tot, der Sohn wird wohl auch sterben. Frau von Oppen ist von dem Schrecken schwer erkrankt.

* London, 14. April. Der Prinz von Wales und Gemalin wurden gestern in der Nähe des Bahnhofes von Mallow bei der Durchreise nach Cork von den Nationalisten unter Führung mehrerer Deputierten mit Pfeifen und Fischen empfangen. In Cork schlugen die Nationalisten abends die Fenster der Häuser ein, wo zu Ehren des Prinzenbesuchs gefeiert war.

* Die Londoner Blätter besprechen in spöttischer Weise die Erklärung des Generals Komaroff in betreff seines Angriffs gegen die Afghane und halten den Krieg für sicher und unvermeidlich. Die „Times“ sagt, Komaroff habe ebensowenig eine befriedigende Erklärung für den Angriff, wie die russische Regierung gerechte Gründe für die Anwesenheit ihrer Truppen innerhalb des sritischen Gebiets angegeben.

* Zum englisch-russischen Konflikt schreibt man der „K. Z.“ von Berlin: Komaroffs Antwort ist nun eingetroffen und lautet grade wie zu erwarten war, nämlich daß die Afghane den Streit hervorgerufen und daß der russische General nur seine Pflicht gethan, indem er sie mit dem Schwert in der Hand zur Ordnung verwiesen hat. Selbstverständlich denkt die russische Regierung nicht daran, das Vorgehen Komaroffs zu verleugnen. Er wird im Gegenteil nur Lob und Belohnung ernten. Die Frage, ob Krieg ob Friede, wird nun in England beantwortet werden. Im allgemeinen nimmt man an, daß England schließlich doch nachgeben werde, und es liegen auch neuerdings Anzeichen vor, aus denen man schließen darf, daß auch auf russischer Seite eine größere Verhältnismäßigkeit als bisher zu Tage treten wird.

* Petersburg, 14. April. Paul Schawalow wurde zum Votschafter in Berlin ernannt.

* Von Petersburg telegraphiert man der „K. Z.“ unterm 10. April: Gestern abend waren hier folgende Nachrichten verbreitet: Komaroff wurde zum Oberkommandierenden auch über das Gebiet Turkestan ernannt und ihm weite Vollmachten eingeräumt. Im Kriegsrat unter Vorsitz des Kaisers wurde am Dienstag beschlossen, alle verfügbaren zur Hand liegenden Streitkräfte unverzüglich gegen Afghane vorzurücken zu lassen. Die Stärke dieser Truppen soll 50,000 Mann betragen. Ferner wurde versichert, Penjdeh wäre entgegen anderweitigen Versicherungen von den Russen genommen. Der Kriegsminister wird mit Bittgesuchen russischer Offiziere, welche ins Transkaspische abkommandiert sein wollen, bestritten. Als Thatsache kann ich versichern, daß auf russischer Seite in umfangreicher Weise und energisch gerüstet wird. Die öffentliche Meinung ist hier entschieden mehr für als gegen den Krieg.

* In Moskau fand am Charfreitag morgen ein schreckliches Brandunglück statt, das 19

Menschenleben, größtenteils junge Mädchen (Näherinnen) im Alter von 13—20 Jahren, vernichtete. Das Feuer brach in einem zweistöckigen Holzhaufe morgens 2 Uhr aus und griff so rasch um sich, daß bald das ganze Haus in Flammen stand. In dem Hause befand sich im oberen Stockwerk eine Weißnäherei und die Wohnung des verabschiedeten Lieutenants Glebow; von sämtlichen Bewohnern dieses Stockwerkes kam niemand mit dem Leben davon. Es verbrannten die Bestzerin der Weißnäherei, 8 Näherinnen, 4 Meisterinnen und 1 Köchin, ferner die Beamtenwitwe Marie Krab, Lieutenant Glebow und seine drei Kinder.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 13. März. (Vandeproduktenbörse.) Auf dem Getreidemarkte gieng es über die Osterwoche sehr stille zu und die Preise konnten sich kaum halten, dagegen war die letzte Woche belebter und schloß mit unterschiedener Festigkeit. New-York, England und Oesterreich-Ungarn sind namhaft höher gegangen, was nicht ohne Einfluß auf die deutschen Märkte geblieben ist. Namentlich steht Hafer überall fest und hoch im Preise, wozu die immer noch nicht geklärten Beziehungen zwischen England und Rußland das Ihrige beitragen dürften. Das Geschäft gieng auch heute sehr schleppend, die Händler müssen wesentlich höhere Preise verlangen, für welche sie bei den Müllern wenig Entgegenkommen finden. In Dinkel und Hafer gieng nichts um, auch scheinen die Borräte in letzterem sehr gering zu sein.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen bayer.	19 M. 50 bis 20 M. —
do. russ. Plewna	19 M. — bis — M. —
do. alt Drenburger	20 M. 60 bis 20 M. 75
Gerste niederbayer.	18 M. — bis — M. —
Haber	15 M. — bis 16 M. —

* Stuttgart, 13. April. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1980 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen:

Nr. 0	30 M. 50 bis 32 M. —
Nr. 1	28 M. 50 bis 30 M. —
Nr. 2	26 M. — bis 28 M. —
Nr. 3	24 M. — bis 26 M. —
Nr. 4	20 M. — bis 21 M. 50

In ausländischen Mehlen kein Handel.

Calw, den 11. April 1885.

Kernen	— — 9 30 — —
Dinkel	6 85 6 80 6 80
Haber	7 80 7 60 7 40

Freudenstadt, 11. April 1885.

Weizen	— — — —
Kernen	9 75 9 63 9 50
Haber	8 50 8 25 8 —
Linsen	— — 11 — —
Ackerbohnen	— — 8 5 — —

Vermischtes.

* (Was Kriege kosten.) Die Kosten des deutsch-französischen Krieges von 1870 betragen

für Frankreich ungefähr 7,791,000,000 M. wozu noch ungefähr 3,633,000,000 M. für das abgetretene Gebiet gerechnet werden können. Die deutschen Kriegskosten waren natürlich geringer, da die Truppen auf feindlichem Boden operierten. Von deutscher Seite wurden amtlich 987,000,000 Mrk. Kriegskosten berechnet. Andere zeitgenössische Kriege waren verhältnismäßig viel kostspieliger. So kostete der amerikanische Sezessionskrieg 6,930,000,000 Mrk. Der Krimkrieg kostete England 3,507,000,000 M. und die Expedition nach Abyssinien ungefähr 179,000,000 M.

* (Große Heiterkeit) erregte in der Bromberger Strafkammer folgender Vorfall. Der Vorsitzende fragte einen Zeugen, um seine Personalien festzustellen: „Wie heißen Sie?“ — „Friedrich Rabler.“ — „Ihr Alter?“ — „Sechst 08 so.“ Natürlich erregte diese aus der Pötte in die Wirklichkeit des Gerichtssaales übertragene Antwort große Heiterkeit.

* (Heiratsbetrachtung.) Ein englisches Blatt schreibt: Wer aus Liebe heiratet, nimmt eine Frau, wer es um des Geldes willen thut, eine Herrin, wer wegen der gesellschaftlichen Stellung, eine Dame. Da wirst geliebt von deiner Frau, geachtet von deiner Herrin, geduldet von deiner Dame. Eine Frau hast du für dich, eine Herrin für dein Haus, eine Dame für die Welt und die Gesellschaft. Deine Frau wird mit dir übereinstimmen, deine Frau wird für deinen Haushalt sorgen, deine Herrin für dein Haus, deine Dame für den äußeren Glanz. Bist du krank, so wird deine Frau dich pflegen, deine Herrin dich besuchen, deine Dame sich nach deiner Gesundheit erkundigen. Deine Frau wird deinen Kummer, deine Herrin dein Geld, deine Dame deine Schulden mit dir teilen. Stirbst du, so wird deine Frau weinen, deine Herrin bedauern, deine Dame Trauer anlegen. Was für eine willst du dir wählen?

* Ein Rekrut stimulierte Taubheit und wurde daraufhin längere Zeit im Militärhospital von den Ärzten beobachtet. Schon sollte derselbe aus dem Dienst entlassen werden, als eines Tages ein vor ihm die Treppe herabschreitender Arzt wie im Selbstgespräch äußerte: „Der Kernte ist so zufrieden und hat keine Ahnung, daß er heute morgen aus Verseden Bist einnahm.“ — Da schrie der angeblich Taube plötzlich auf und sagte mit beiden Händen nach dem Magen. — „Kommen Sie, Freunde“, tröstete ihn der Arzt, „und lassen Sie sich in der Kaserne schnell ein Segengift geben.“

* Aus dem Gerichtssaal. Staatsanwalt: „Der einzige Milderungsgrund, den ich dem Angeklagten zugestehen kann, ist seine kolossale Dummheit.“ Verteidiger: „Wenn der Angeklagte diese Charakteristik seiner Geisteskräfte nicht hinnimmt, ist es seine Sache. Ich als Verteidiger acceptiere diesen Milderungsgrund für mich.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer, Altensteig.

Der Knabe versteht ihn wohl. „Morgen um zwölf Uhr in Res-marke zu St. Stephani! Der Heilige schütze sie!“

„Morgen um zwölf Uhr zu St. Stephani“, wiederholte der junge Maler tonlos, als wenn er sich's genau einprägen wollte, um es im Leben nicht wieder zu vergessen.

Die Sonne neigt sich, sie küßt die Bergespitzen, schamhaft errötend wie junge Bräute neben sie da, bald wird es kühl und leichte Nebel steigen, ein Schleier liegt auf der Natur, ein Schleier liegt auf Wellners Seele.

Schlaflos war die Nacht für ihn; am Morgen stand der Wagen schon bereit, das Gepäck war aufgeladen, er selbst nur fehlte. Der Direktor stand am Schläge, ebenso die Dienerschaft und die Frau Wirtin. Sie hatten ihn lieb gewonnen, den stillen, ernst, deutschen Maler, der fast den ganzen Sommer hier bei ihnen weilte. Noch einen Händedruck, hier noch ein gutes Wort, dort ein Gruß.

Der letzte Gast aus Schmetz ist fortgezogen, die Läden schließen sich, die Thüren fallen zu und Taira-Furet liegt im Winterschlummer.

Drüben auf der Landstraße bei Polonica ist reges Leben, vor dem Kastell wimmelte es von Wagen aller Art, die Fahnen wehen vom alten Thurm, die Thore sind bekränzt, sie stehen weit offen.

„Eisen, Eisen!“ erdnt's von allen Seiten, der Hochzeitszug beginnt. Boran mit sechs Falben wohl bespannt naht der Wagen mit den Zigeunermusikanten. Die feurigen Rosse sind bedeckt mit bunten Tüchern, bekränzt mit Blumen, der ganze Wagen ist ein grüner Wald. —

Bier prachtvolle, weißgeborene Schimmel, der Buhta edelstes Gezeugnis, ziehen einen leichten Wagen, mit Rosen ist er ausgeschmückt, mit Rosen bekränzt die Rosse; darin stolz, strahlend, schön, ein Bild der Kraft, des Stolzes, in voller Uniform Graf Szanislo; daneben

totenbleich, mild schimmernd wie der Steppe Wasserrose, im weißen Schleier wolfig eingehüllt, auf dunklem Haupt die fast zu schwere Myrtenkrone, so sitzt Aranka schweigend neben ihm. Die Eltern, die Verwandten folgen, die Dienerschaft auf schmucken Stoppensperden in großer Uniform daneben, vor und hinter dem Hochzeitszuge; zu Fuß, zu Rosse und zu Wagen die Ungarn, die Sachsen und Slowaken, ein Bild so seelenreich, so froh belebt wie selten wohl. In allen Dörfern gafft erstaunt die Menge, sie winkt und „Eisen, Eisen!“ ertnt's aus aller Munde.

Da plötzlich schleicht ein schwarzer Knabe daraus hervor, sein Haar fliegt wild im Winde, das Wams hat er längst abgeworfen, in wahrhaft furchibarer Geschwindigkeit weitefert er im Laufe mit den Rossen, ein großer Korb, kaum kann er ihn regieren, hängt an seinem Arme, doch seine Hand greift tief hinein und streut und streut, und rings wandelt sich die Erde in ein duftig Blumenbeet. Graf Szanislo blickt düster auf ihn herab, doch wie ein Sonnenstrahl, der einzige an diesem Tage, so leuchtet's über Arankas marmorbleiche Züge.

Die Orgel braust, das Lied, das fromme Lied hallt durch die weiten Räume, das Sonnenlicht fällt matt gedämpft durch bunte Scheiben, die Thüren öffnen sich, ehrfurchtsvoll macht die Menge Platz und eine Braut, so schön, so bleich wie keine je, schreitet langsam, langsam am Arme von Ungarns schönstem, stattlichstem Magnaten zum Altare. Der greise Priester hebt die Arme, die Hand legt sich segnend auf Weider Haupt, ein lautes „Ja“ folgt nach, aber zugleich ein Schrei, so grell, so schrillend, daß er Mark und Bein durchdringt. Die Braut, halb einer Ohnmacht nahe, hängt am Arme des Gemahls und einen bleichen, schönen, blonden Mann führt der schwarze Sulein hinaus zum Gotteshaufe.

(Fortsetzung folgt.)

Güttelfingen,
 O. A. Freudenstadt.
 Die Beifuhr von 60 Kistlast
Kalksteinen
 auf den Bizinalweg Kropfstaige wird
 im Submissionsweg vergeben.
 Lieferungszeit spätestens bis 15.
 Mai.
 Lusttragende wollen ihre Offerte
 pr. Kistlast bis 18. April schriftl.
 oder mündlich bei unterzeichneter
 Stelle einreichen.
 Den 11. April 1885.

Schulth. - Amt:
Schumacher.

Altensteig.
Putzpomade
 billigt bei
 Conditior Flaig.

Altensteig.
Ein kräftiger junger Mensch
 findet unter günstigen Bedingungen
 eine Lehrstelle bei
J. Schneider,
 Siphser.

Heselfronn.
 Ein ordentlicher
junger Mensch,
 der Lust hat die Bäckerei zu er-
 lernen, findet unter günstigen Be-
 dingungen eine Lehrstelle bei
Großmann.

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher junger Mensch
 findet unter günstigen Bedingungen
 eine Lehrstelle bei
Gottfried Luz,
 Hafner.

Altensteig.
Kaffee-Ersatz,
 von welchem man ohne Zusatz von
 Kaffeebohnen oder Cichorien einen
 feinen, wohlschmeckenden, billigen
 Kaffee von guter Farbe erhält und
 der nicht gekocht, sondern nur mit
 siedendem Wasser langsam angebrüht
 zu werden braucht, halte ich jeder
 Hausfrau bestens empfohlen.
J. Flaig, Conditorei.

Altensteig.
**Schiefertafeln und
 Griffel**
 billigt bei
 Conditior Flaig.

**Thätige Agenten f. Kaffee
 a Private** i. jed. Stadt Württg.
 suchen Emil Schmidt & Co., Ham-
 burg. 300 M. Firm u. 10% Prov.

Franzbranntwein
 mit Salz
 von D. Wieland Sohn
 in Dehringen,
 vorm. August Kallhardt in Ulm.
 Bewährtes Hausmittel bei
 Flüssen, Kopf-, Ohren- und
 Zahnschmerzen, Verrenkungen
 u. c. Zu haben à 50 Pf.
 per Flaschen nebst Gebrauchs-
 anweisung in Altensteig bei
Christian Burghard.



Die Erzeugnisse der
 Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
 Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
 nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung
 Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen
 und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
 Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät
 Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,
 Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
 lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und
 Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
 den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich
 In Altensteig bei Cond. Chr. Burghard, in Nagold
 bei Cond. Heinrich Gauß.

Altensteig.
 Bei gegenwärtiger Saison erlaube ich mir auf mein mit Neu-
 heiten reichhaltig versehenes Lager in

Damenkonfektion

ergebenst aufmerksam zu machen und Lade zu zahlreichem Besuch freund-
 lichst ein.

Johanna Strobel,
 Modistin.

Damenhüte

in den modernsten Faconen
 und Auspuhartikel in schönster Auswahl halte ich
 ebenfalls bei bester und billigster Bedienung empfohlen.

Obige.

Pfalzgrafenweiler.
**Schönsten hierländischen, dreiblättrigen
 Klee samen**
 verkauft pro Liter zu 80 Pfg.,
J. C. Bacher.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am 23. April.



Zu Gewinnsten sind bestimmt:
 Wagen-, Reit- und Arbeitspferde in größerer
 Anzahl und in hervorragenden Exemplaren,
 Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahrrequi-
 siten, Jagd- und Reiseartikel.
 Der erste Hauptgewinn besteht aus einem
 Biererzug nebst Wagen und Geschirren.

Lose, à 2 Mark, sind zu haben bei

W. Rieker.

Egenhausen.
 Zur Saat empfiehlt:
Grünen & dreiblättrigen Klee samen,
ächten Seeländer Flachsamem,
 sowie Grassamen in reiner, keimfähiger Ware.
J. Kaltenbach.

Aus eigener Erfahrung.
 Daß der von W. S. Zidenheimer erfundene und fabricirte
 Trauben-Brust-Honig bei Katarthen wie Husten und Heiserkeit
 von auszeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung
 bestätigen.
 Verleburg (Westphalen). Gräfin zu Sayn-Wittgenstein
 Der ächte rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 18 Jahren durch
 unzählige Anerkennungen ausgezeichnet, zu haben in Altensteig
 bei **Christian Burghard.**

**Bleiche-Empfeh-
 lung.**

Für die rühmlichst bekannte
Rohrdorfer Naturbleiche
 nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände

aller Art
 an und sichern gute und billige
 Bedienung zu

die Agenten:
Karl Walz, Altensteig.
Gottlieb Heintel, Egenhausen.
 Postagent **Sauselmann, Sim-
 mersfeld.**
 Kaufm. **Sackmann, Besenfeld.**
 Kaufmann **Gutekunst, Pfalz-
 grafenweiler.**
 Kaufm. **Louis Kall, Neubulach.**

1000 Mfr. zahlen wir
 dem, der
 beim Gebrauch von
**Goldmann's Kaiser-
 Zahnwasser**
 à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
 jemals wieder Zahnschmerzen
 bekommt. S. Goldmann & Cie.,
 Dresden. — Zu haben in
 Altensteig bei
Wilh. Rieker.

Altensteig.
Ein jüngeres Mädchen
 von hier wird als Kindsmagd ge-
 sucht. Von wem? zu erfragen in
 der Expedition ds. Blattes.

Spielberg.
 Einen 2stigen
Reisewagen,
 welcher aber gut 4stig gemacht
 werden kann und zwei
Chaisengeschirre
 setzt dem Verkauf aus
Martin Theurer.

Nevier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf
 am Freitag den 17. April,
 vormittags 10 Uhr,
 im „Hirsch“ zu Grömbach aus Teich-
 weg, Abt. 14 und Waldwies 43:
 153 Am. buchene und 396 Am.
 Nadelholz-Scheiter, Brügel und
 Anbruch, sowie 913 Am. buch.
 und Nadelh.-Reisig.

Altensteig.
Bergmanns Teerschwefelseife
 bedeutend wirksamer als Teerseife,
 vernichtet sie unbedingt alle Arten
 Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-
 zester Frist eine reine blendendweiße
 Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg.
 bei **J. G. Wörners Witwe.**

Rollen-Packpapier
 empfiehlt **W. Rieker.**

**Cordeantoffel & Dutz, Paar für
 Kleider durchstappter Filzschle
 N. 17, m. imit. Lederwägen N. 54, m. ledigengeleir
 fester Tischschle N. 67, Cordschle, Turbische m.
 holzengeltes fester Tischschle N. 11. Bei geläuter
 Altschne viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.**

Frankfurter Goldkurs
 vom 10 April 1885.
 20-Frankenstücke M. 16. 14—17
 Englische Sovereigns 20. 35—40
 Russische Imperiales 16. 71—75
 Dufaten 9 57—62